

**Zeitschrift:** Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 7 (1950)

**Heft:** 5

**Artikel:** Trotz Sportplatz und Gerätemangel lebendige Leibesübungen auf dem Dorf

**Autor:** Grindler, Karl Heinz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-990693>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

warmes Wetter die Wirksamkeit dieser Präparate begünstigt. Man wird sie also mit Vorteil nicht vor Mitte Mai und nicht nach Ende August anwenden. Auch sollte es mindestens zwei Tage nach der Anwendung nicht regnen. Die Wirksamkeit wird noch begünstigt, wenn die Rasenfläche vorher mit Stickstoffdünger behandelt wurde, und zwar mit etwa 15 g Ammonsulphat auf den Quadratmeter. Die Dün-

gung hat keinen Einfluss auf das Unkrautmittel, gibt aber dem Gras Nahrung, so dass dieses die Löcher des absterbenden Unkrauts besser ausfüllen kann.

\* \* \*

Mit der vorliegenden Arbeit wurde versucht, die Vielseitigkeit der Rasenpflege kurz zu skizzieren. Das Geschriebene wird nicht genügen, als verbindliche Anleitung dienen zu können.

## Trotz Sportplatz- und Gerätemangel lebendige Leibesübungen auf dem Dorf

Von Karl Heinz Grindler

*Vorwort der Redaktion:* Wie oft hören wir in Magglingen Lehrer, Leiter und Oberturner aus Land- und Gebirgskantonen über den Mangel an geeigneten Turn- und Sportanlagen sowie an Geräten klagen! Obwohl in den Magglingerkursen immer auch gezeigt wird, wie man im Gelände arbeiten kann, haben viele Kursteilnehmer allzusehr nur noch die schönen Anlagen und vollen Geräteschränke in Erinnerung. Natürlich kann man, so denken viele, auch ohne allzuviel Material arbeiten, aber — es wäre...

In diesem «aber — es wäre...» liegt oft schon der Keim der Mutlosigkeit verborgen, die am Einsatz und am notwendigen Schwung nagt.

In der leider wieder eingegangenen Fachzeitschrift «Sport und Gymnastik» fanden wir kürzlich eine treffliche Arbeit des bekannten deutschen Sportlehrers Karlheinz Grindler. Aus seinem reichen Erfahrungsschatz als Landsportlehrer schöpfend, zeigt Grindler an vielen Beispielen, wie man trotz Sportplatz- und Gerätemangel einen die Jugend begeisternden Turn- und Sportbetrieb aufziehen kann. Sicher vermag die Arbeit da und dort zu neuem Tun anzuregen. Wir sind ferner überzeugt, dass dort, wo ein Leiter mit viel Schwung und Freude arbeitet, langsam die nötige Einsicht bei Behörden und Stimmberechtigten nachhinken wird. Wenn sich diese in Kreditbewilligungen für einen Sportplatz, eine Turnhalle oder für sonstige Anlagen zeigt, dann habt ihr zwei Fliegen auf einen Schlag erwischt.

Kommt man in ländlichen Kreisen auf die Notwendigkeit einer bäuerlichen Leibeserziehung zu sprechen, so wird man erfahrungsgemäss immer mit dem Einwand rechnen müssen, dass die Durchführung zielbewusster Leibesübungen auf dem Dorfe nicht zuletzt an dem Fehlen eines Sportplatzes und an dem Mangel von Sportgeräten und Sportkleidung scheitert. Dieser irrigen Meinung stelle ich meine, auf mehrjähriger Praxis als Landsportlehrer basierende Behauptung gegenüber, dass das Dorf und seine Umgebung im Gegenteil hervorragende Möglichkeiten bietet, um die Leibesübungen, auch unter Verzicht von Sportplatz und Sportgerät, zu einem wichtigen Bestandteil des Lebens der Dorfjugend werden zu lassen.

Im Frühjahr, Sommer und teilweise auch im Herbst dürfte die Sportplatzfrage keine Schwierigkeiten bereiten. Der Sportplatz der Dorfjugend liegt ja gewissermassen vor der Tür. Auch wenn sich der Sportbetrieb nicht auf eine bestimmte Wiese konzentriert, so bietet die Umgebung des Dorfes zahlreiche Möglichkeiten zum Tummeln, Spielen und Sport treiben.

Ich denke in diesem Zusammenhang besonders an die wichtigste und vielleicht auch gesündeste, ausserberufliche körperliche Betätigung, den Lauf, der an keinen Sportplatz, an keine Aschenbahn und an kein Sportgerät gebunden ist und der in Form von Wald- und Geländeläufen auch der Dorfjugend beiderlei Geschlechts jene hohen gesundheitlichen, aber auch seelisch eindrucksvollen Werte vermittelt, die uns gerade diese Form des Laufes so wertvoll erscheinen lassen. Wer sich die Schönheiten seiner engsten Heimat erlaufen hat und wem sich durch den Lauf in der freien Natur deren kleine Herrlichkeiten offen-

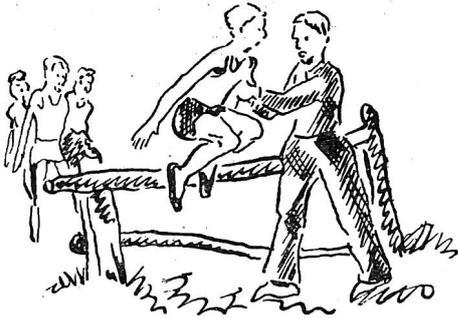
bart haben, der wird auf diesen kräftespendenden Quell der Erholung und Entspannung nicht mehr verzichten wollen, auch wenn die «Alten» über diesen «neumodischen Unsinn» anfangs noch den Kopf schütteln sollten. Die Gesundheit und die Erhaltung der Spannkraft ist wichtiger als ein bald verschwindendes Nichtverstehen einer dem Sport fernstehenden Generation. Mit dem Wald- und Geländelauf können vielfältige Formen der Leibesübungen verbunden werden, d. h. nach dem Erlaufen einer Waldwiese oder sonst eines geeigneten Platzes setzt dort ein lebendiger Betrieb ein, der Freude und Frohsinn in die Reihen der Beteiligten trägt. Was kann nun eigentlich alles ohne Gerät gemacht werden? Ich will versuchen, die gebräuchlichsten Formen aufzuzählen; ein näheres Eingehen auf Einzelheiten würde bei dem Uebermass an Uebungsstoff zu keinem Ende führen.

Zahllose gymnastische Uebungen, Partnerübungen und Partnerspiele zu zweien und zu dreien, Bodenturnen und Hindernisturnen gehören mit zu den körperschulenden Grundformen einer allgemeinen Ausbildung. Weiter steht uns die sogenannte Laufschiule mit ihren eingestreuten gymnastischen Uebungen in der Fortbewegung (Gehen und Laufen) zur Verfügung, daneben all die unzähligen Formen der Lauf-, Rauf-, Bewegungs- und Tummelspiele sowie die verschiedensten Arten der Lauf- und Hindernisstaffeln. Ausser diesen unzähligen Uebungsformen, mit denen viele Stunden ausgefüllt werden können, findet der aufmerksame Uebungsleiter neben dem Wege noch viele andere, durch die Natur gegebene Uebungsmöglichkeiten, die er nur richtig auszunützen verstehen muss. Nachstehend einige kleine Beispiele:

Ein schöner gerader Waldweg ladet direkt zu einem Wettrennen über eine kurze Strecke (ca. 100 Meter) ein. Aber so einfach wollen wir es den Uebenden nicht machen. Vorher werden noch einige Steigerungsläufe, Antritts aus dem leichten Lauf und dem Gehen, sowie einige Fall- und Tiefstarts ausgeführt, denn diese leichtathletischen Uebungsformen bewirken eine ausgezeichnete Schulung des Schnelligkeitsvermögens und der Reaktionsfähigkeit, die nicht nur den Könnern auf den Aschenbahnen der Stadtsportplätze, sondern auch der Dorfjugend dienlich und von grossem Nutzen sind.

Ein kleiner Bach ladet zum Weitsprung ein; wer sich nasse Füsse holt, braucht für den Spott seiner leistungsbesseren Kameraden nicht zu sorgen. Ein gefällter Baumstamm wird an das Gleichgewichtsgefühl beim Darüberbalancieren ohne oder mit Belastung (Kameraden im Reitersitz, einen Kameraden vor sich hertragen oder über die Schulter legen usw.) oder sogar beim Aneinandervorbeigehen keine geringen Anforderungen stellen. Welche Möglichkeiten

bietet doch so ein einfacher fester Koppelzaun. Er ist für uns das reinste Turngerät, Hocke, Flanke, Grätsche, Fechterkehre und -wende usw., sogar der Uberschlag (mit Hilfestellung) können an ihm bis zur Vollendung geübt werden.



Wer das Glück hat, in seiner dörflichen Umgebung einen Sandsteilhang zu entdecken, vielleicht eine rutschsichere, ungefährliche Sandgrube, der sollte sich diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen lassen. Die verschiedensten Sprünge den weichen Hang hinunter, der einfache Fussprung, der Lauf-, Hock-, Grätsch- und Schnepfersprung und wie sie alle heissen, vermitteln dem Mutigen das vielleicht noch nie gehabte Gefühl des schwerelosen Fliegens, womit aber auch gleichzeitig eine ungewöhnliche Schulung des ungehemmten Bewegungsgefühles verbunden ist. Sprünge über einen am Rande des Hanges als Hindernis aufgestellten Kameraden, wie einfache Bocksprünge, die Hocke, Grätsche, Flanke, den Uberschlag, zuerst mit Aufsetzen der Hände am Boden, dann auf dem Rücken des lebenden Hindernisses, gesteigert bis zum Salto vorwärts und rückwärts kommen einem grossen Erlebnis gleich, nur etwas Schneid muss man mitbringen.

Wer seine Augen offen hält, wird ausser den eben erwähnten Möglichkeiten noch manche andere finden, die zwar örtlich verschieden, aber überall zu entdecken sind. Ein langer Sommer würde nicht aus-



reichen, sie alle auszuschöpfen. Wenn sich in der nahen oder weiteren Umgebung noch ein zum Baden und Schwimmen geeigneter Bach befinden sollte, dann dürfte die regelmässige Durchführung von Leibesübungen auf keine Schwierigkeiten mehr stossen.

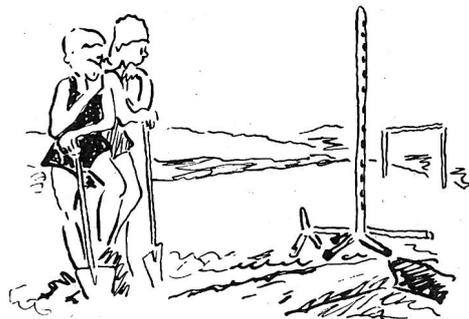
Nachdem ich nun die verschiedensten Beispiele einer sogenannten «lustbetonten Leibesziehung» ohne das Vorhandensein von Sportplatz und Sportgeräten aufgezeigt habe, wobei ich keinesfalls An-

spruch auf restlose Erschöpfung dieses Themas erhebe, wollen wir auch überlegen, welche Möglichkeiten gegeben sind, wenn darüber hinaus das Bedürfnis nach leistungs- und wettkampfmässiger Förderung besteht, denn die Jugend, gleich welchen Alters, wird sich im Laufe der Zeit nicht nur mit den rein körpererzieherischen Übungsgebieten abgeben wollen, denn Jugend verlangt auch nach kräftemessenden Vergleichen und den Besten ermittelnden Wettkämpfen.

Zu diesem Zweck ist die Bereitstellung einer geeigneten Wiese als Sportplatz unerlässlich, die mindestens so gross sein muss, dass ein einigermaßen massgerechtes Spielfeld (mindestens 50×80 Meter), sei es für Fussball oder Handball, Schlagball oder Grenzball usw. aufgebaut werden kann. Liegt die Beschaffung eines richtigen Hand- oder Fussballes im Bereich des Möglichen, dann ist die Errichtung der Tore nur noch ein Akt des guten Willens. Auf unserem «Wiesensportplatz» soll auch das Ausmessen einer 100-Meter-Laufstrecke möglich sein.

Eine Weitsprunggrube darf auch nicht fehlen, mindestens 6 Meter lang, etwa 3 Meter breit und mindestens 40 cm tief, aufgefüllt mit grobem, reinem Sand. 2 Meter vor der Grube in Anlaufrichtung wird der etwa 1 Meter lange und zwischen 15—18 cm starke Sprungbalken aus Hartholz soweit in die Erde eingelassen, dass seine obere Seite mit der Bodenoberfläche abschliesst. Ein zu tiefes Versenken oder Hervorstehen des Sprungbalkens kann leicht zu leichten Fussverstauchungen und Fersenprellungen führen. Die Ränder der Sprunggrube dürfen auf keinen Fall wegen Verletzungsgefahr mit Brettern eingefasst werden.

An einer der Längsseiten, wo ein guter Anlauf möglich ist, werden in etwa 3 Meter gegenseitiger Entfernung zwei starke Latten mit jeweils 5 cm abständigen Kerben (zum Auflegen des Sprungseils) eingelassen, damit auch die Hochspringer zu ihrem Recht kommen. Da die eingelassenen Ständer eventuell beim Weitsprung stören könnten, ist das Anfertigen von transportablen Hochsprungständern (mit Kreuzfuss, wie ein Christbaumständer) zu empfehlen, die jeder Schreiner, der etwas für die sportbegeisterte Jugend seines Dorfes übrig hat, gerne machen wird. Statt der Kerben können auf die der Grube zugedachten Seite kleine Holzklötzchen genagelt werden, so dass sogar mit einer richtigen Sprunglatte gesprungen werden kann. Noch zu erwähnen ist, dass die Sprungsnur so anzufertigen ist, dass an die beiden Enden eines mittelstarken Seiles zwei kleine, mit Sand gefüllte Säckchen befestigt werden, die



durch ihr Gewicht die Sprungsnur stramm ziehen.

Vielleicht lässt sich auch noch eine Stosskugel, wobei die 10pfündige anfangs zu empfehlen ist, beschaffen. Wenn nicht, dann lassen sich auch die Grundlagen des Kugelstossens zur Not mit einem rund behauenen Feldstein erarbeiten. Ein behelfsmässiger Ersatz für Speer und Diskus, zwei Sportarten, die noch nie auf dem Land heimisch geworden sind, ist nicht gut möglich. Aber die Werfer werden

vorerst auch mit einem Schlagball zufrieden sein, der nicht so kostspielig ist, oder der sogar vom örtlichen Sattler oder Schuhmacher hergestellt werden kann.

Sind die Schlagbälle da, dann soll auch Schlagball, das schöne, spielerisch wertvolle und dabei so anspruchslose (was die erforderlichen Geräte betrifft) Laufspiel nicht vergessen werden. Die Schlaghölzer verschiedener Grössen können ohne weiteres selbst gemacht werden, oder der Drechsler wird hier gerne seine Kunst zur Verfügung stellen, so dass richtige, schwungvolle Hölzer mit gerilltem Handgriff und verstärkten Enden zum Spielen und häufigen Ueben des Weitschlages einladen.

Die Anfertigung von Staffelhölzern (ca. 30 cm lang, Umfang ca. 12 cm) dürfte kein Kopfzerbrechen machen, ebenso ist die Beschaffung von Sprungseilen mit keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden.

Da liegt in der Ecke ein nicht mehr gebrauchsfähiger, alter, verschundener Fussball. Schnell wird er zum Schuster gebracht, der ihn noch einmal zusammenflickt, dann wird er mit Lumpen, Heu, Seegras oder wenn möglich mit Rosshaaren ganz fest gestopft und zugeschnürt. Schon dürfen wir einen prächtigen Vollball unser eigen nennen, der uns bei zahlreichen Ballspielen wie z. B. Völkerball, Ball über die Schnur, Ball unter der Schnur, Rollball, Raufball, Kampfball, Grenzball usw. wertvolle Dienste leistet.

Befestigen wir an einem solchen Vollball noch eine etwa 30—40 cm lange Leder- oder Gurtschlaufe, so können wir auch einen Schleuderball unserem mittlerweile erstandenen Geräteraum einverleiben. Besser ist es jedoch, wir führen die Schlaufe vor dem Füllen des Balls durch denselben hindurch und nähren sie innen fest an. Ist keine alte Fussball- oder Handballhülle aufzutreiben, so lassen sich auch aus einer alten Wagenplan derartige wertvolle Vollbälle anfertigen.

Wenn aber der Winter mit Eis, Schnee, Nordwind und Kälte die Dorfjugend von ihrem Sportplatz vertreibt, was dann? Fuss- und Handball kann auch im Winter gespielt werden. Ganz besonders tritt jetzt der schon eingangs erwähnte Wald- und Geländelauf in den Vordergrund des sportlichen Geschehens im Dorfe. Was gibt es gesünderes als einen Lauf durch die reine winterliche Luft, und welche neue Schönheiten und Ueberraschungen birgt der verzauberte Winterwald in seiner Rauhreifpracht für den aufgeschlossenen Läufer.

Natürlich ist die sportliche Betätigung in den kalten Monaten stark eingeschränkt, aber vielleicht bietet sich hier und dort doch die Wahr-



keit, dass man sich in den dörflichen Tanzsaal, eine leere grosse Feldscheune, eine mit Holz ausgelegte Kegelbahn oder sonst in einen geeigneten Raum zurückziehen kann. Ein grosser Teil der anfangs aufgeführten Formen der Körperschule, der Partnerübungen, Partnerspiele, Lauf-, Bewegungs- und Turnspiele und der Hindernis- und sonstigen Staffeln lassen sich ohne weiteres durchführen.

Wenn wir uns noch einige fest mit Heu oder Stroh

gestopfte Strohsäcke (alle 20—30 cm durchsteppen, damit der Inhalt nicht verrutscht) beschaffen können — alte Matratzen wären natürlich am besten geeignet —, dann dürfte auch das herrliche Bodenturnen kein Problem mehr sein. Auch über einen einfachen



Tisch kann man die verschiedenen Sprünge von der Hocke bis zum Ueberschlag üben. Damit hierbei ja nichts passieren kann, wird die Tischplatte noch mit einer Matratze, einem Strohsack oder mehreren Decken belegt, die unter dem Tisch mit Schnur fest verspannt und befestigt werden.

Tische, Stühle, Bänke stellen die Hindernisse für das Hindernisturnen und die Hindernisstaffeln dar.

In vielen Fällen werden auch in der «Halle» die Vollbälle zum Spielen verschiedener Kampfspiele zu Ehren kommen. Während meiner Landsportlehrerpraxis stiess ich einmal auf ein Prachtexemplar eines ausgezeichneten Federsprungbrettes, welches aus alten Wagenfedern hergestellt war, und das den Betreffenden vorzügliche Dienste geleistet hat.

So lassen sich auch die Wintermonate mit Hilfe primitiver Behelfsgeräte gut durchstehen. Wir wollen schon zufrieden sein, wenn wöchentlich einmal ein Waldlauf durchgeführt wird.

Zum Schluss noch ein paar Worte zur Sportbekleidung, die bei keinem der Beteiligten fehlen sollte. Denn das Sporttreiben mit steifem Kragen, Schlips und mit genagelten Schuhen macht niemandem Freude, auch wenn der Idealismus noch so gross ist. Dabei dürfte die Frage der Sportbekleidung die geringsten Sorgen machen. Im Sommer wird meistens barfuss Sport getrieben werden können, zumal die Dorfjugend von frühester Kindheit an das Barfusslaufen gewöhnt ist. Jedoch barfuss weit zu springen (Fersenprellung) — harter Sprungbalken), barfuss Fussball zu spielen oder Waldläufe ohne Turnschuhe durchzuführen, ist nicht ratsam. Auch im Winter soll festes Schuhwerk den Fuss vor Kälte und Nässe schützen. Ebenfalls ist von barfüssigem Ueben in geschlossenen Räumen abzuraten (Fersenprellungen, Einreissen von Holzsplittern). Kann man sich keine richtigen Turnschuhe anschaffen, so erfüllen auch alte Halbschuhe, bei denen der Absatz entfernt worden ist, ihren Zweck. Letztere sind besonders für den Waldlauf geeignet. Geflochtene Strohschuhe, wie man sie oft auf dem Dorf sieht, die noch mit einer Gummisohle (alter Fahrradmantel, Autoschlauch) versehen sind, und die über den Fussrücken mit einem Band festgehalten werden, genügen vollauf.

Die Herstellung einer Sporthose wird in den meisten Fällen keine besondere Mühe machen, die Mutter oder Schwester wird sich an einem der langen Winterabende bestimmt gerne mit dieser Arbeit beschäftigen. Im Sommer ist ein Sporthemd wohl kaum nötig. Für kühlere Tage tut es ein altes leichtes Hemd mit kurzen Aermeln, welches aber nur für sportliche Zwecke angezogen werden soll. Das Sportzeug muss wegen der durch die intensive körperliche Bewegung hervorgerufenen vermehrten Schweissabsonderung öfters gewaschen werden. Dies ist eine der primitivsten hygienischen Forderungen, die wir an jeden Sportler stellen müssen.

Für die winterlichen Waldläufe ist das Anlegen eines Schutzanzuges, bestehend aus einer alten, nicht zu engen Hose und einem Pullover, sowie das Tragen von Socken dringend erforderlich. Auch an kühleren Frühlings- oder Herbsttagen schadet das Tragen des Schutzanzuges nicht, schaden würde das Laufen mit nackten Gliedmassen, wobei die Gefahr einer schnellen Abkühlung und Unterkühlung zu Erkältungskrankheiten, aber auch zu Muskelverletzungen führen kann. Lieber zu warm anziehen, als sich aus vielleicht falschem Stolz der Gefahr einer Erkrankung aussetzen.

Und nun liegt es an der Dorfjugend selbst, ob sie den Anfang macht und das Betreiben von zweckmässigen Leibesübungen in ihren dörflichen Alltag aufnimmt. Die Ausrede, dass ein jeglicher Sport wegen Mangel an Sportplätzen, Sportgeräten und Sportkleidung auf dem Dorfe von vornherein zum Scheitern verdammt ist, gilt nicht mehr. Und die ganz Ehrlichen unter der Dorfjugend wissen und sind überzeugt, dass das Landvolk, gleich welchen Alters, eine zweckdienliche Leibeserziehung als Ausgleich für die einseitige schwere Berufsarbeit dringend notwendig hat.

## Die Eidg. Inspektoren für Vorunterricht

Ein allgemein wenig in Erscheinung tretendes Organ des Vorunterrichtes ist der Eidg. Inspektor für Vorunterricht. Wenn seine Person nicht besonders im Vordergrund steht, hängt es allerdings mit der Natur seiner Aufgabe zusammen und nicht etwa damit, dass seine Arbeit nicht von Bedeutung wäre. Er ist der stille Beobachter und Helfer. Seine Aufgabe besteht nicht, wie nach der Bezeichnung geschlossen werden könnte, allein in der Ausübung einer Kontrolle über die Durchführung des Vorunterrichtes, sondern darüber hinaus ist es seine Pflicht, beratend und unterstützend tätig zu sein.

In jedem Kanton übt in diesem Sinne ein Eidg. Inspektor für Vorunterricht seine Tätigkeit aus. Ihre Wahl erfolgt auf Antrag der Eidg. Turn- und Sportschule und im Einvernehmen mit den kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht durch die Eidg. Turn- und Sportkommission.

Die besondere Aufgabe eines Eidg. Inspektors für Vorunterricht erfordert Männer, die im Turn- und Sportwesen im allgemeinen und im Vorunterricht im besondern über eine grosse Erfahrung verfügen. Das Verzeichnis der Inspektoren weist demzufolge nur Namen auf, die in der Turn- und Sportwelt nicht unbekannt sind.

Ueber ihre Tätigkeit erstatten die Inspektoren der Eidg. Turn- und Sportschule jährlich Bericht. Sie vertiefen damit den Einblick, den sich die ETS, als

leitende Stelle für den Vorunterricht, verschaffen muss. Die Berichte, die Wahrnehmungen und Vorschläge enthalten, werden jährlich durch die ETS in Verbindung mit der Vorunterrichtskommission der ETSK ausgewertet und anlässlich einer Konferenz mit den Eidg. Inspektoren besprochen.

Eine solche Konferenz fand am 4. Mai in Magglingen statt. Sie stand unter Leitung von A. Kaech, Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule, während die Verhandlungen der Sektionschef für Vorunterricht, E. Hirt, leitete. Nebst den Eidg. Inspektoren nahm an der Konferenz ebenfalls der Präsident der Vorunterrichtskommission der ETSK, Jos. Steinegger, Schwyz, teil. Nach einem Rückblick auf das Jahr 1949, in dem der Vorunterricht bekanntlich eine befriedigende Entwicklung verzeichnete, befasste sich die Konferenz mit den Inspektionsberichten. Im übrigen wurden den Inspektoren die Weisungen für ihre Tätigkeit im Jahre 1950 erteilt. Die ETS wünscht, dass im laufenden Jahre insbesondere den Grundschulkursen und den Grundschulprüfungen Aufmerksamkeit geschenkt wird. Besondere Beachtung soll zudem der Gründung neuer Vorunterrichtsorganisationen in Orten oder Bezirken, wo die Jünglinge nicht die Möglichkeit haben, den Vorunterricht zu besuchen, geschenkt werden. Den Konferenzteilnehmern bot sich gleichentags Gelegenheit, auf einem Rundgang durch die Anlagen der ETS Einblick in die eidg. Leiterausbildung zu nehmen.

## Bücher und Zeitschriften

Die Bücher sind nicht dazu da, unselbständige Menschen noch unselbständiger zu machen, und sie sind noch weniger dazu da, lebensunfähigen Menschen ein wohlfeiles Trug- und Ersatzleben zu liefern. Im Gegenteil, Bücher haben nur einen Wert, wenn sie zum Leben führen und dem Leben dienen und nützen, und jede Lesestunde ist vergeudet, aus der nicht ein Funke von Kraft, eine Ahnung von Verjüngung, ein Hauch von neuer Frische sich für den Leser ergibt. *Hermann Hesse*

Der Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau hat die Serie seiner *Salamander-Bücher* um drei neue, spannende Erzählungen erweitert:

*Band 8:* Robert Louis Stevenson. *Der Strand von Falesa*. Broschiert Fr. 1.50. (Nur für die reifere Jugend.)

*Band 9:* Wilhelm Hauff. *Die Karawane*. Kartoniert Fr. 1.50. Mit Begeisterung und leichtem Gruseln werden unsere Jungen den Geschichten lauschen, die sich der grosse Räuber Orbasan und die fünf Kaufleute, um sich die Langeweile zu vertreiben, erzählen: Vom Kalif Storch / Vom Gespensterschiff / Von der abgehauenen Hand / Von der Errettung Fatmes / Vom kleinen Muck / Das Märchen vom falschen Prinzen.

*Band 10:* Robert Louis Stevenson. *Das Haus in den Dünen*. Kartoniert Fr. 1.50. (Für die reifere Jugend.)

Ein Bankier, dem die italienischen Freiheitskämpfer unter Garibaldi eine grössere Summe Geldes anvertraut haben, ist mit diesem Gelde geflüchtet. Die Italiener verfolgen ihn und finden ihn in dem einsamen Haus in den Dünen, wo er sich mit seiner Tochter und zwei jungen Engländern verbarrikadiert hat. Hinter dem äusseren Rahmen spielt eine zarte Liebesgeschichte zwischen der Tochter des Bankiers und einem jungen Engländer. Die Geschichte ist meisterhaft erzählt und hält uns bis zum Schluss in Spannung.

*Carl Schelenz: Handball, Training und Leistung.*  
Antäus-Verlag, Lübeck.

Dieses neue Lehrbuch des Handballspiels von Carl Schelenz gliedert sich in vier Hauptteile:

- I. Teil: Technik des Handballspiels
- II. Teil: Taktik des Handballspiels
- III. Teil: Training des Handballspiels
- IV. Teil: Methodische Schulung des Stellungsspiels.

Die Abschnitte über Technik und Training entsprechen in den Hauptzügen den bereits vor Jahren erschienenen Einzelbändchen des Verfassers. Neu bearbeitet sind hingegen die Kapitel über Taktik und methodische Schulung des Stellungsspiels, in welchen Carl Schelenz aus dem Erfahrungsschatz seiner 30jährigen Praxis Mittel und Wege aufzeigt, um den gegenwärtigen in einer «taktischen Krise» stehenden internationalen Handball aus seiner defensiven Erstarrung zu lösen. Schwungvolles Angriffsspiel soll das von den meisten Mannschaften angenommene Sicherheitssystem — «Betonssystem», wie es die Deutschen nennen — aus den Angeln heben und damit der Schönheit des Laufspiels Handball wieder zum Durchbruch verhelfen. Lauffreudigkeit und Laufwillen bilden aber die Voraussetzung zur Wiedergeburt einer hohen Spielkultur.

Die Abschnitte über Taktik und Methodik des Stellungsspiels sind deshalb besonders wertvoll, weil Schelenz als erster über die Grundzüge des Stellungsspiels hinaus die gesamten taktischen Angriffs- und Abwehrmöglichkeiten des modernen Handballspiels ausschöpft, diese mit einer reichen Fülle von Skizzen klar und anschaulich darstellt und damit nicht nur dem Anfänger, sondern vor allem dem Trainer und Spitzenspieler eine Menge Anregungen und Übungsmöglichkeiten eröffnet.

Wir können dieses Lehrbuch allen Handballfreunden bestens empfehlen.  
Rü.